

zum böhmischen Hussitismus. Das Buch gibt, wie der Titel verspricht, einen Überblick zur Häresie und zu den Hussiten im europäischen Kontext. Die ersten drei Aufsätze („Defending ‚Heresy‘. A Theoretical Elaboration“; „Image Breaker, Image Makers. The Role of Heresy in Divided Christendom“; „The ‚Law of God‘. Reform and Religious Practice in Late Medieval Bohemia“) schaffen eher die theoretischen Grundlagen für die Erforschung von Häresie und häretischen Gruppen in Europa. Der erste Aufsatz dieser thematischen Gruppe ist aus dem Tschechischen übersetzt und leicht überarbeitet worden. Der europäische Kontext der hussitischen Häresie wird durch drei Aufsätze repräsentiert: „Heresy and the Question of Hussites in the Southern Netherlands (1411-1431)“; „An Ass with a Crown“. Heresy, Nationalism and Emperor Sigismund“; „Seduced by the Theologians. Aeneas Sylvius and the Husite Heretics“. Die übrigen Texte sind vor allem Teilfragen der Geschichte des Hussitismus gewidmet. Hierbei befassen sich manche von ihnen mit liturgischen bzw. theologischen Fragen (z.B. „Hussite Infant Communion“), weitere mit Märtyrern und Tötungsdelikten während der hussitischen Kriege, wieder andere mit prominenten Persönlichkeiten des Hussitismus (Jan Pribam, Jan Žižka, Bischof Mikulas von Pelhrimov usw.). Die Aufsätze können hier nicht alle einzeln ausführlich vorgestellt werden. Im Allgemeinen ist jedoch festzustellen, dass das Buch etwas weniger Europa und mehr Häresie und Hussiten anbietet. Um Häresie und Hussiten im Kontext des spätmittelalterlichen Europa darzustellen, wäre sicherlich ein Ausblick auf das Konstanzer Konzil notwendig gewesen. Damit in Zusammenhang hätte den durch den Hussitismus betroffenen oder eben gefährdeten Nachbarländern Böhmens (vor allem Polen, Ungarn) mehr Raum gegeben werden müssen. Dies ist aber wegen des bereits erwähnten Umstands, dass das Buch ausschließlich bereits erschienene Schriften enthält, unmöglich gewesen. Man kann nur hoffen, dass F.s kürzlich zu Jan Hus erschienenen Buch¹ diese Lücke schließt. Die einzelnen Aufsätze sind eher von zusammenfassender, deskriptiver Natur und stellen keine in die Tiefe oder ins Detail gehenden Analysen zu problemorientierten Fragen dar. Trotzdem wird das Buch sicherlich denjenigen, die sich für die spätmittelalterliche hussitische Häresie interessieren, viele Anregungen geben.

Pécs

Dániel Bagi

¹ THOMAS A. FUDGE: The Trial of Jan Hus. Medieval Heresy and Criminal Procedure, New York u.a. 2013.

Václav Hájek z Libočan: Kronika česká. Hrsg. von Jan Linka. Academia. Praha 2013. 1447 S., Ill., CD-ROM. ISBN 978-80-200-2255-4. (Kč 1500,-). – Im Oktober 1541 erschien in Prag die monumentale *Kronika česká*, die auf 528 Folioblättern in bislang einmaliger Ausführlichkeit die böhmische Geschichte von den Anfängen bis zur Krönung Ferdinands 1527 darstellt. Ihr Autor Václav Hájek z Libočan, ein vom Utraquismus konvertierter katholischer Geistlicher, stellte die Chronik mit Förderung hoher Adeliger und der Hilfe mehrerer Mitarbeiter in den Jahren 1533-1539 zusammen. Sie gilt als eines der bedeutendsten Werke der böhmischen Geschichtsschreibung und war bis zum späten 18. Jh. das zentrale Bezugswerk der böhmischen Landesgeschichte, bevor die aufklärerische historische Kritik (Gelasius Dobner, Josef Dobrovský, František Palacký) die Benutzbarkeit der Chronik grundsätzlich in Frage stellte; durch eine Übertragung ins Deutsche (1596), 1697 und 1718 erneut gedruckt, wurde Kenntnis der böhmischen Geschichte in den deutschen Sprachraum vermittelt. Trotz dieser Bedeutung für das böhmische bzw. tschechische Geschichtsdenken vom 16. bis zum 19. Jh. blieb der Text der Chronik schwer zugänglich. 1819 war zwar ein Nachdruck der Erstausgabe angefertigt worden, aber eine von Václav Flajšhans vorbereitete moderne Edition gelangte in den Jahren 1918-1933 in vier Bänden nur bis zum Beginn der Regierung von Karl IV. 1347, was etwa zwei Dritteln des gesamten Textes entspricht; 1981 legte Jaroslav Kolár einen Textauswahl der Chronik vor. Dem entsprechend erfüllt die Verfügbarkeit des Textes ein langerwartetes Desiderat der sprach-, literatur-, historiografie- und kulturgeschichtlichen Forschung. Die Edition bietet den vollständigen Text der Edition Hájeks zusammen mit den 147 Holzschnitten, die das Werk illustriert haben. Den Textzugang hat schon Hájek durch ein Register erleichtert; die vorliegende Edition erschließt das Werk durch ein Register der Personennamen, der Gruppen- und Völkernamen sowie der Ortsnamen. Einen wissenschaftlichen Einstieg in das Werk und zum Stand seiner Erforschung bieten zwei anhängende Aufsätze. Petr Voít beschreibt die äußere Gestalt des Werkes

und besonders die Illustrationen, bei denen es sich zumeist um typisierte Abbildungen handelt (thronende Herrscher, Begräbnisprozessionen, Kampfszenen), die mehreren historischen Situationen zugeordnet werden. Jan Linka äußert sich zu Hájeks Verständnis der böhmischen Geschichte, gliedert die Darstellung in vier chronologische Abschnitte (Ankunft von Čech 644 bis 999, 1000 bis 1300, 1300 bis 1400, 1400 bis 1527), beschreibt die grafischen und sprachlichen Besonderheiten des Erstdrucks und erläutert die Prinzipien der Textwiedergabe. Gedruckt wird eine vereinheitlichte Transkription des Textes, wodurch eine gute Lesbarkeit erreicht wird, die beiliegende CD-ROM enthält einen durchsuchbaren transliterierten Text, der die grafische Gestalt der Edition des 16. Jh. nachbildet.

Marburg

Norbert Kersken

Michel Stüelers Gedenkbuch (1629-1649). Alltagsleben in Böhmen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Hrsg. von Jan Kilián. (Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, Bd. 17.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2014. 466 S. ISBN 978-3-8471-0235-9. (€ 49,99.) – Das vorliegende Werk, ein Tagebuch aus dem Dreißigjährigen Krieg, ist eine ausgesprochen spannende Publikation. Der Hrsg. ist einer der profiliertesten Kenner der Frühneuzeit, insbesondere des 17. Jh., und sein Œuvre ist für die eingehende Beschäftigung mit diesem für ganz Zentraleuropa bedeutenden Ereignis essenziell. K. zählt zweifelsfrei zu denjenigen Historikern, die über die notwendigen Sprachkompetenzen verfügen, um von den ebenso reichhaltigen wie selten von ausländischen Forscherinnen und Forschern benutzten tschechischen Archiven zu profitieren. Dies führt unglücklicherweise dazu, dass trotz äußerst großer Quellenbestände nur relativ wenige neuere Forschungen vorliegen (S. 19). Die Edition, die deutschsprachige Ausgabe eines zunächst 2013 zweisprachig erschienenen Tagebuchs, verdient größte Aufmerksamkeit.¹ In markantem Gegensatz zu so vielen anderen als „Ego-Dokument“ bezeichneten Quellen beinhalten die „einzigen“ (S. 20) Aufzeichnungen des Michel Stüeler aus Graupen (heute Krupka) im Erzgebirge eine Reihe sehr persönlicher, stellenweise gar intimer Verweise auf zum Teil kompromittierende Aspekte wie Alkoholismus, das Sexualverhalten der Graupener, schriftliche Zeugnisse seiner Träume oder den relativ weit verbreiteten Antiklerikalismus.

Im Anschluss an eine sehr hilfreiche Einleitung, die zudem eine kommentierte Übersicht der tschechischen Forschung beinhaltet, finden sich Orientierung bietende Darstellungen zu Graupen, zur Person des Verfassers, Michel Stüeler, bzw. zu der sehr spannenden Überlieferungsgeschichte des Tagebuchs, das ursprünglich aus drei Teilen bestand, von dem die vorliegende Edition des zweiten Teiles die Jahre von 1629 bis 1649 abdeckt und – unglücklicherweise – der einzig überlieferte Teil ist. Diese äußerst dichte Einführung ist auch deshalb als vorbildlich zu bezeichnen, weil dadurch die relevante, vor allem jüngere tschechische Forschung nun auch einem deutschsprachigen Publikum zugänglich(er) gemacht wird.²

Die Fülle der enthaltenen Details kann an dieser Stelle nicht angeführt werden, dennoch sei hier auf folgende weiterführende Themen verwiesen: Erstens sind die Namen und Altersangaben der verstorbenen Graupener angeführt, die Rückschlüsse auf die Bevölkerungsentwicklung zulassen. Zweitens sind die vielfach wiederkehrenden Seuchen und die verzeichneten Wetterphänomene wie Hagel, Gewitterstürme etc. beispielsweise für umwelthistorische Fragestellungen von Bedeutung. Aufgrund von Stüelers Stellung innerhalb des sozialen Gefüges Graupens sind zudem seine vielfachen Reisen in benachbarte Orte oder nach Prag für die Erforschung von Kommunikationsströmen und -geschwindigkeit relevant. Schließlich sei viertens noch auf eine Besonderheit dieses Tagebuchs hingewiesen: Am Ende einiger Jahre finden sich „Jahresberichte“,

¹ JAN KILIÁN (Hrsg.): Paměti krupského měšťana Michela Stüelera (1629-1649) [Das Tagebuch des Graupener Bürgers Michel Stüeler], Dolní Břežany 2013.

² Siehe auch DERS.: Der Dreißigjährige Krieg in der tschechischen Geschichtswissenschaft (2000-2010), in: Frühneuzeit-Info 22 (2011), 1-2, S. 191-197.